

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

44 (28.10.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezüge erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezüge bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fideltas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 44.

Karlsruhe, Sonntag, den 28. Oktober 1928.

21. Jahrgang

Reformationsfestfeier.

Voranzeige.

Am Reformationsfest, den 4. November, abends 8 Uhr, wird nach Beschluß des Evang. Kirchengemeindevorstandes im großen Saal der Festhalle **eine Reformationsfestfeier** der ganzen Kirchengemeinde stattfinden.

Die vereinigten Kirchenchöre werden mitwirken. Zwei Vorträge werden gehalten werden über „Zwei Bilder christlicher Frömmigkeit im Rahmen der Wartburg“ und „Das evangelische Erbe in der Not unserer Tage“. Das ausführliche Programm erscheint in der nächsten Nummer.

Sonntagsgedanken.

Treue im Schaffen.

Welch ein ganz anderer Maßstab wird in der künftigen Welt an unser irdisches Wirken gelegt werden! Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht, auch der gering erscheinenden, wird über den Wert eines Menschenlebens entscheiden. Mostke.

Gib, daß ich tu mit Fleiß,
was mir zu tun gebühret,
wozu mich dein Befehl
in meinem Stande führet.
Gib, daß ich's tue bald,
zu der Zeit, da ich soll,
und wenn ich's tu, so gib,
daß es gerate wohl.

Joh. Heermann.

Jesus als Gast des Pharisäers.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer an einem Sabbat, das Brot zu essen. Luk. 14, 1.

Der Herr ist eingeladen auf den Sabbat, das Brot im Hause eines Obersten der Pharisäer zu essen. Er ist unter Weltmenschen schlimmster Art geraten. Denn das sind die schlimmsten nicht, die der Welt nachlaufen, sondern die, die unter frommen Schafspelz ihr altes, unbekehrtes Welt- und Wolfshertz behalten haben. Sie meinten, sie seien sehend, und waren doch blind; weil das Volk zu ihnen hinaussah als zu Leuchtendmustern, und weil sie ihren festen Platz in Schule und Schemel hatten, meinten sie, der liebe Gott habe ihnen schon längst einen aparten Platz im Himmel aufgehoben. Darum gaben sie sich auch weiter keine Mühe um ewige Dinge, weil ihnen das Sitzen im Himmelreich mit Abraham, Isaak und Jakob so gewiß war, wie zwei mal zwei = vier. Sie hielten die äußere Form eines frommen Lebens streng inne, aber dafür übertraten sie die Gebote und erlaubten ihrem alten Menschen alles, verachteten die andern, waren unter einander ehrfurchtig und stritten um die Plätze, lauerten dem Heiland auf, um seinem Fuße Nege zu stellen. Kurz, es waren, mit wenig rühmlichen Ausnahmen, Menschen dieser Welt, ohne Absicht auf die Ewigkeit; Geld und

Ehre vor den Menschen war ihr Gott. Das ist die Gesellschaft, in der unser Herr sich befindet. Weshalb hat ihn der Oberste eingeladen?

Ob er zu denen gehörte, die gerne berühmte, interessante Leute bei sich sehen, oder ob er dem Heiland imponieren oder sich beim Volk etwa populär machen wollte, um sagen zu können: „Er war mein Gast, ich kenne ihn“; oder ob nicht im tiefsten Grunde seines Herzens doch ein Fünkchen Licht war, das nach mehr Licht begehrte? — Genug, der Heiland geht hin und nimmt ebenso gut die Einladung des Obersten der Pharisäer, wie die des Obersten der Zöllner an. Er läßt sich durch das äußere Standeskleid nicht beirren und sieht nur auf den Menschen im Kleide und zeigt durch die Annahme dieser Einladung, daß er keine Menschen verachte, sondern sie trotz aller ihrer Sünde und Blindheit nach einer Seite hin hoch und wert halte, als freie Geschöpfe Gottes, die einen angeborenen Adel besitzen. Er ist dem Obersten nicht nachgelaufen und hat ihn nicht gebeten, ihn einzuladen, sondern als der Oberste ihn aus freien Stücken einlud, ist er auch ohne Arg und Zögern hingegangen und hat die scheinbare Ehre, die ihm die Pharisäer antun wollten, als eine wirkliche angenommen. Kein Mensch läßt sich gern mißachten oder verachten, ob er hoch oder nieder stehe, und jeder fühlt es an sich selbst, wenn man ihm doch das zukommen läßt, was er in Gottes Augen noch wert ist. Es neigt das Herz und das Ohr eines Menschen ganz anders zu uns, wenn er merkt, daß wir ihm Gutes zutrauen, als wenn wir ihm durch unser Benehmen und Ablehnen seines Entgegenkommens zeigen: „Du bist mir zu schlecht, zu dir kommen wir nicht“; damit stößt man einen Menschen zurück und vielleicht auch hinunter ins Verderben. Nimmt man doch einem Kinde schon, wenn man nicht liebend sich seiner annimmt und ihm vielleicht wegwerfend sagt: „Aus dir wird doch dein Lebtag nichts“ den Mut und die Freudigkeit zur Arbeit, und die schlummernde Gabe wird zertreten, statt geweckt. Wie anders geht doch der Heiland mit den Menschen um. Wohl hat er gesagt: „Fürchtet euch vor den Menschen“, das heißt, wo dich weder Amt noch Liebe hintreibt, da bleibe weg, laufe der Welt überhaupt nicht nach und dränge dich ihr nicht auf, damit begibst du dich selbst in Gefahr, und es kann leicht dabei geschehen, daß du dein Licht und deinen Ewigkeitsgehalt verlierst, statt anderen ein Licht und ein Salz zu sein.

Aber der Heiland sagt auch: „Fürchtet euch nicht vor den Menschen!“ Traut ihnen noch eine Sehnsucht nach Licht zu. In den Bergen Gasteins waren vor Jahrhunderten Gold- und Silberbergwerke. Sie sind längst verschüttet und mit Schnee und

Gletschereis zugedeckt, aber zuweilen findet man im Gestein des Wassers, das aus dem Gebirgsstein quillt, noch eine Gold- oder Silberader. So blüht in manchem Menschenherzen, das verweltlicht oder vereist scheint, im tiefsten Grunde oft noch eine Gold- oder Silberader auf, die es zu schürfen gilt, und die man zutage fördern muß. Stellt uns Gott in unserem Beruf oder in unserer Verwandtschaft zu unbekehrten Weltmenschen, oder werden wir von ihnen gebeten, zu ihnen zu kommen, — gehen wir ohne Furcht zu ihnen. Ihr Entgegenkommen und unser williges Zusagen ist ein Brückenschlagen zum Verständnis und zur Bereitschaft des Hörens. Wir müssen's als eine Schickung Gottes ansehen, der uns hier auf einen Posten stellt, den wir auszufüllen haben, vielleicht eben zu einer Stunde, wo eine sonst verschlossene Tür sich öffnet und wir Gelegenheit haben, Salz und Licht zu sein. Sieht man oft auch nicht gleich die Frucht solcher Stunden, so weiß man doch nicht, wohin ein in Liebe ausgestreutes Samenkörnlein fällt, und was für Frucht es zu seiner Zeit bringt.

Entweder lernen sie dann etwas von uns oder wir selbst lernen etwas von ihnen. Gehen wir nur mit dem Sinne Jesu, mit rechter Demut und Sanftmut, in barmherziger Liebe gegürtet, in solche Gesellschaft, und der Segen wird nicht ausbleiben. Die Demut entwaffnet die Leute nach jenem alten Sprichwort: Die Demut ist der Ring, den man dem Bären durch die Nase zieht. „Im Glauben“, sagt Luther, „bin ich ein Herr aller Dinge, und in der Liebe ein Knecht aller Menschen.“ Dies Wort gilt auch hier. Im Glauben herrscht man, und in der Liebe dient man. Christen sind Lichter, die ohne Aufsehen ihr Licht auch für andere Menschen haben, wie das Licht nichts davon weiß, daß es leuchtet. Aber Christen sind keine elektrischen Lichter, die glänzen und blenden, sondern Lichter wie die Sonne aus ihres Vaters Reich, mild wärmend, Lichter, wie das Licht des Leuchtturms, das in finsterner Nacht den Schiffsbrüchigen die rettende Küste zeigt. Die erbarmende Liebe faßt einen hohen Mut, auch zum blinden Menschen, sucht an ihm das kranke Auge nicht zu heilen durch Drausschlagen, sondern durch linde, geduldige Kur. So trifft man auch den rechten Augenblick, in welchem man etwas sagen darf, findet man auch die rechte Art, in welche man seine Worte kleidet, so daß es weder zu weich noch zu scharf herauskommt.

Durch solche Gesinnung beweist man sich als Licht und Salz in der Welt und zeigt, daß das Evangelium keine Sonderlinge und sauertöpfische Heilige bildet, die andere verachten. Nur muß man sich dabei der Welt nicht gleich und sein Licht unter den Scheffel stellen. Die Welt studiert zuerst die Christen, und dann erst das Christentum; zuerst das wandelnde Wort Gottes, darnach das geschriebene. Sie stößt sich leicht an der harten Schale, an der rauhen Außenseite, und wir dürfen ihr nicht zumuten, daß sie den süßen Kern errate. „Der Herr ist freundlich“, das steht so oft und nicht umsonst in der Schrift, und die Kinder sollen von der Natur des Vaters etwas an sich tragen. So wir nicht sagen: „Ich bin besser als du“, dann werden die anderen von selbst, wenn auch nicht immer mit dem Munde, so doch im Herzen mit Saul sagen: „Du bist gerechter denn ich.“ So laßt uns denn mit Jesu gehen, wenn wir Gelegenheit haben, ein Licht und Salz zu sein, auch zum Gastmahl eines Obersten der Pharisäer.

(Aus einer Predigt von Emil Frommel.)

o o Christentum und Kultur. o o

Das ist, wie Professor D. Althaus in Erlangen auf zwei Vorträgen in Hamburg und in Upsala sagte, ein besonders aktuelles Thema, aber kein bloß akademisches. In diesem Thema liegt eine Schicksalsfrage für die Kultur; denn viele Kulturkreise, die nicht bloß pessimistisch eingestellt sind, haben in den letzten Jahren eingesehen, daß die Kultur einer neuen Gewißheit, einer Reinigung bedarf. Dann geht die Frage auch uns Christen und Kirchenleute an; denn wir nehmen irgendwie an der modernen Kultur teil, ihre Gesetze und Nöte gehen mit uns in unseren Christenstand und in unser Gemeindeleben. Wir vollziehen irgendwie eine Einigung von Kulturmenschentum und Christentum.

Es ist mir nicht möglich, den ganzen Vortrag von D. Alt-

haus, der in der Allg. Evang.-lutherischen Kirchenzeitung veröffentlicht ist, in unserem Blatte abzdrukken. Die theologischen Untersuchungen würden unserem Leserkreis als zu wissenschaftlich erscheinen. Wohl aber dürften die praktischen Folgerungen, zu denen der Theologe gelangt, alle Leser auf das Höchste interessieren.

Die Kultur ruft nach dem Evangelium, denn sie kann die Menschen nicht erlösen, die sie in ihren Dienst stellt und sie kann sich selbst nicht erlösen. Sie stellt die Erlösungsfrage des menschlichen Lebens doppelt ernst. Wir können gestalten und bilden — aber wer bildet uns? In seinem Gedächtnis „In der Sistine“ legt E. F. Meyer dem großen Michelangelo Gebetsworte in den Mund, aus der innersten Not des Schöpfenden geboren:

Schaff mich — ich bin ein Knecht der Leidenschaft — nach deinem Bilde schaff mich rein und frei! — Bildhauer Gott, schlag zu! Ich bin der Stein.

Wann kommt über mich der Meister, der aus dem spröden Stein sein eigen Bild haue? Das ist doch die innerste „Kulturfrage“, das höchste Anliegen der Kunst — und doch jenseits aller Möglichkeiten der Kultur und Kunst. Aber jenseits ihrer geschieht es nun, ist es geschehen: wir glauben, daß Jesus Christus uns erlöst hat von der Gewalt des Teufels im eigenen Herzen, aus der keine Höhe und Feinheit der Kultur uns rettet, auch von den Dämonen der Kultur, auf daß wir sein eigen seien und in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen. Die Herrschaft Jesu über mich, darin die Gemeinschaft mit Gott — das ist die Lebensfrage jenseits aller Kultur, vor ihr und ohne sie zu lösen (das zum Zeichen wird das Geheimnis Gottes den Unmündigen offenbart, den Weisen und Klugen verhüllt!) — und doch für die Kultur selber, für ihre Gesundheit die entscheidende Frage. Denn sie kann sich selber nicht erlösen, nicht von der Zweifelsfrage nach Sinn oder Sinnlosigkeit ihres Mühens, nicht von den Dämonen . . . Die Kultur ruft nach Christus, daß sie nicht in Sünde und Eitelkeit verderbe. Das Evangelium gibt den Menschen die Furcht Gottes, den Verantwortungsernst, den Gehalt des Priestertums an der Kultur, den Mut, zu kämpfen mit den Dämonen; den Ernst, in der Weltgestaltung Gott nicht zu veraten, sondern nichts als seinen Schöpfungssinn in allem und jedem zu erfüllen.

So lebt die Kultur zuletzt von dem, was mehr ist als alle Kultur. Wie A. Schlatter es einmal gesagt hat: „Die, die eine Kultur wollen, zerstören sie, und nur die, die mehr als Kultur begehren und besitzen, bringen Kultur hervor.“ „Kultur kann nur schaffen, wer Höheres kennt als sie. Dieses unendlich Höhere ist die Gottesgemeinschaft durch Sündenvergebung“ (Fr. Brunstäd). Darum wer die Grenzen der Kultur zeigt, wer auf ihre Dämonen weist und sich ihnen entgegenwirft, der hat damit, wie kein anderer, der Kultur gedient und sich um ihre wahre Bedeutung im Leben der Menschheit mehr verdient gemacht als alle Kulturenthusiasten.

Hier ist die Kulturfrage der Christenheit gegeben. Was die Welt heute von der christlichen Gemeinde erwartet, vielmehr: was die Sache fordert, ist weder ein bequemes allgemeines Nein zur Kultur, ein sich Abwenden, die Hände in Unschuld waschen und als unbeteiligt hinweggehen (kann die Kirche das? Sie ist in ihrer irdischen Verwirklichung immer auch ein Stück Kultur) — noch ein ebenso bequemes Ja, ein Segen zu allem, was sich als Kultur gibt, die Betonung der eigenen Kulturfreudigkeit — sondern ein kritisches Ja, das ist zugleich ein konkretes Nein zu den Dämonen der modernen Kultur, ein Nein der Mitarbeit, eine handelnde evangelische Kulturkritik. Auf diesen Dienst an der Kultur wartet die Zeit!

Die Kirche kann diesen Dienst nur dann tun, wenn sie den Mut zur Spannung hat, zum Kampfe. Sie kann für die wahre Kultur und ihren Gottesinn oft zeugen nur, indem sie den Schein der Kulturfeindlichkeit nicht scheut. In jedem mediceischen Florenz muß ein Savonarola sein, der die Eitelkeiten, und wären es Bilder unsterblicher Schönheit, verbrennen läßt (um der Kultur selbst willen!) und einem nur kulturfrohen Geschlecht den Tod und das Gericht, das Gericht auch über die Kultur anzeigt. Und wenn die Gemeinde Jesu die Dämonen der Kultur am Werke spürt, einen Humanismus, einen Aesthetismus, die

Jesu auch heute wieder zu kreuzigen bereit sind — in der modernen Form der Kreuzigung, nämlich durch Umdeutung, durch Aufnahme in ihr Pantheon! —, dann soll die Kirche wissen, daß auch von dem Lager der Kultur immer wieder gilt, was Hebr. 13 von dem Lager Israels geschrieben steht: „Jesus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, hat gelitten außen vor dem Tor“, und daß auch von ihr gefordert ist: „So laßt uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen“ — die Schmach der Kultur- und Freiheits- und Schönheitsfeinde, die Schmach der Mucker, nicht aus Kulturfeindschaft, sondern gerade als Zeugen für den überschwenglichen Sinn, die Wahrheit, die Reinheit der Kultur.

Die Kirche wird, um ein Einzelnes zu nennen, den Kampf mit der modernen Wissenschaft nicht scheuen dürfen. Nicht daß sie eine christliche, eine kirchliche Wissenschaft im Sinne bestimmter Ergebnisse fordern könnte. Die Wissenschaft darf nie auf Bestellung und nach Maß arbeiten; das verlegt ihr Wesen. Aber darum geht es: daß die Wissenschaft keinen Augenblick vergesse, daß sie in der Welt Gottes arbeitet. Sie muß wissen: wo immer sie eindringt und je ernster sie es tut, desto sicherer stößt sie auf das Geheimnis, das Geheimnis des Herrn und des Schöpfers, das er sich nicht entreißen läßt — sie wird also eitell und frivol, lächerlich und schuldig, wenn sie dieses Geheimnis verkennt, wenn sie das Geheimnis der Seele, der Freiheit, des persönlichen verantwortlichen Lebens hinwegredet mit Psychologie oder Soziologie. Sie darf nie vergessen: das Leben ist reicher als der Gedanke und das Geheimnis größer als unser Herz; die Erkenntnis hat das Geheimnis des Lebens hinter sich, in dem Erkennenden selber, und vor sich. Sie soll auch offene Augen dafür behalten, daß die Erkenntnis des Tiefsten Geschenks, Gnade, Erfahrung ist, die jedem, gerade dem Nicht-Wissenschaftler, werden kann, wann Gott will: Er hat es den Unmündigen geoffenbart. Die Wissenschaft kann und soll Gott nicht beweisen, aber sie soll ihn in ihrer Art damit bezeugen, daß sie um ihre innere Grenze weiß. In diesem Sinne muß die Wissenschaft um ihrer selbst willen „christlich“ sein.

Indem sie daran erinnert — und das gilt von allen Kulturgebieten in ähnlicher Weise —, erfüllt die Kirche ihre Sendung, das Gewissen der Kultur immer neu zu wecken und wachzuhalten. Nicht um kirchliche Bevormundung und Zensurierung der Kultur geht es. Hier grenzt der evangelische Kirchengedanke sich scharf ab gegen den katholischen hierarchischen Kirchen- und Kulturgedanken. Kultur ist freies Schaffen aus eigenster Verantwortung der Sachkundigen. Die Christenheit kann nichts anderes tun, als zu dieser Verantwortung in ihrem ganzen Ernste immer wieder rufen, an den Grund, den Fluch, die Grenze, die Verheißung der Kultur erinnern. Sie stellt das Gewissen der Kulturschaffenden nicht unter sich, sondern unter Gott. Die Kultur soll nicht unter der Kirche, aber in ihr stehen. Denn die Furcht des Herrn ist der Kultur Anfang und Gesundheit. Wir träumen freilich nicht, daß das Christentum die Kultur ihrer Mühsal, ihren Todesgefahren, der zivilisatorischen Entartung entziehen könnte. Der Glaube an Christus rettet ja auch uns Einzelne nicht vor dem Tode. Aber innerhalb des Elementes der Sterblichkeit ist das Christentum dennoch Gesundungsmacht für die Kultur. Die Kultur droht immer zu verderben an den beiden entgegengesetzten Krankheiten der Kulturverzweigung und der Kulturvergötzung. Ueber beide führt das Evangelium hinaus. Es setzt wider die Vergötzung das Wort von der Verantwortung, vom Tode und Gerichte, wider die Verzweigung das Wort vom Auftrage und der Verheißung Gottes.

○ Allgemein bildende Vorlesungen. ○

Eine Anregung.

So oft die hiesigen Zeitungen aus dem Vorlesungsverzeichnis der hiesigen Technischen Hochschule diejenigen Vorlesungen bekannt geben, die „das gesteigerte Bedürfnis breiter Schichten der Bevölkerung nach Bervollkommnung ihrer Bildung“ befriedigen können, freue ich mich darüber, daß auch eine Technische Hochschule willens und geschickt ist, vieles zur Allgemeinbildung

beizutragen, was eigentlich jenseits der Grenzen der Technik liegt. Ich denke dabei an die früheren Volkshochschulbestrebungen, Volkshochschulkurse, Vorträge von Austauschprofessoren der badischen Hochschulen; was ist davon noch vorhanden? Nichts als diese allgemein bildenden Vorlesungen. So oft ich dieses Verzeichnis der allgemein bildenden Vorlesungen für jedermann betrachte, entdecke ich darin eine Lücke. In diesem Winter werden Vorlesungen aus allen Fakultäten einer Universität geboten mit Ausnahme der Theologie und Religionswissenschaft. In den Volkshochschulkursen haben religionswissenschaftliche Kurse nie ganz gefehlt; so sind z. B. die Vorlesungen von Pfarrer D. Dr. Jaeger, die er in der Freiburger Volkshochschule gehalten hat, in Druck erschienen. Ich bin der Meinung und sicherlich sind viele Leser der gleichen Ueberzeugung, daß die allgemein bildenden Vorlesungen alle Gebiete des Wissens berühren sollen, zumal doch die religiösen Fragen heute stark im Vordergrund stehen und gerade in den religiösen und kirchlichen Kreisen ein gesteigertes Bedürfnis nach geistiger Weiterbildung besteht. So entsteht bei mir die Frage, ob nicht die Technische Hochschule auch religionswissenschaftliche Vorlesungen einrichten könnte. Sie hat doch auch Heidelberger und Freiburger Theologen einmal zu Vorlesungen gerufen. Ich zweifle auch nicht daran, daß hier Männer wohnen, die zu solchen Vorlesungen berufen und geschickt wären. Sollte aber die Technische Hochschule die Einrichtung solcher Vorlesungen ablehnen, so könnte die Initiative von der Landeskirche oder der Kirchengemeinde oder von einer Organisation — ich denke dabei in erster Linie an die Evang. Akademikervereinigung und an den Deutsch-evang. Frauenbund — ausgehen. Und könnten solche Vorlesungen nicht in einem Hörsaal der Hochschule stattfinden, weil sie es ablehnt, so gibt es andere und kirchliche Räume dazu.

Ich könnte vieles dazu sagen, so über meine früheren Versuche in hiesiger Stadt. Vielleicht erinnern sich manche Leser noch an die Vortragsreihen von Geheimrat D. von Schubert, Professor D. Selke, Professor D. Frommel u. a., die sehr viel Anklang fanden. Ich zweifle nicht an dem Erfolg eines Versuches in dieser Richtung. Heute kann ich nur diese Anregung geben. Wer nimmt die Sache in die Hand? Wer führt sie aus? Hindenlang.

○ Brennende Fragen der Diakonie. ○

3. Hilfskräfte.

Die Mutterhausdiakonie hat schon sehr bald nach ihrer Entstehung die Hilfschwester neben die Diakonisse gestellt. Der Mangel an erforderlichen Kräften nötigte dazu, und manche Jungfrau oder kinderlose Witwe (diese ist nach 1. Tim. 5 sogar zur Volldiakonie zugelassen), die sich in die Bindungen des Mutterhauses nicht ganz einzufügen vermochte, aber doch ihre Kraft irgendwie hier einzusetzen wünschte, fand auf diese Weise einen Weg zu befriedigender Tätigkeit. In Bremen ist sogar vor zwei Jahren in Gestalt der sog. „Ansgarschwesternschaft“ der Versuch gemacht worden, diese Gruppe von Schwestern, im losen Anschluß an die Mutterhäuser in Bethel (Sarepta), Rotenburg (Hannover) und Bremen, zu verselbständigen mit der Freiheit, nach Besuch eines eigenen Seminars und einer Probezeit entweder doch noch ganz dem Mutterhaus beizutreten oder in sonstiger Arbeitsgemeinschaft mit einer der Stationen zu bleiben oder nach Hause zurückzukehren und sich nur auf eine jährliche Mindestdienstzeit nach Art der Johannerinnen zu verpflichten. Es sollte auf diese Weise auch solchen Menschenkindern, die innerlich noch nicht zu der für Diakonissen erforderlichen Selbstständigkeit und Klarheit ihres Glaubenslebens hindurchgedrungen sind, Gelegenheit gegeben werden, sich dennoch an der diakonischen Arbeit beteiligen zu können. Auch für solche Töchter aus höheren Ständen, die das Bangen vor den körperlichen Anforderungen des niederen Dienstes oder vor der Tracht und allem, was damit zusammenhängt, noch nicht überwunden hätten, sollte hier das Mutterhaustor offen stehen. Das Gelingen dieser Art, die Frage zu lösen, bleibt abzuwarten.

Wir wagen es nicht, mit solcher Geschlossenheit den Rahmen zu fügen, sondern wir möchten ihn noch offener und fließender lassen, bis reichere Erfahrungen gesammelt sind, haben aber doch soeben Grundlinien einer „Hilfsschwestern-Ord-

nung" beschlossen und hoffen, darin das Nötigste festgelegt zu haben. Diese Ordnung wird im demnächst erscheinenden Jahresbericht allen Anteilnehmenden im Druck zugänglich gemacht werden. Als Bedingung zur Aufnahme wird körperliche und geistige Gesundheit, gute Begabung zu irgend einem der diakonischen Berufe und ernste, zielbewusste evang. Lebensauffassung verlangt. Die Ausbildung kann in einer der (unter Nr. 1 dieser Ausschreibung gezeigten) Linien unserer Anstaltsarbeitsgebiete erfolgen: Vorbereitung zur staatl. Krankpflegeprüfung als sog. „Lehrtochter“, zur Mitarbeit in einer Handarbeitschule auf dem Weg der Gesellen- bzw. Meisterinnenprüfung oder des staatl. Handarbeitslehrerinnenseminars, zum Dienst in Innerer Mission oder Jugendpflege auf dem Weg durch eine Bibelschule oder evang.-soz. Frauenschule. Es ist aber auch die Möglichkeit gegeben, daß freie Kräfte, die nicht auf eine prüfungsmäßig abgeschlossene Ausbildung sich einlassen wollen oder können, als Hilsschwwestern an geeigneter Stelle mitarbeiten und angegeschlossen sind. Ueber das nach Alter und Leistungsfähigkeit abgestufte Taschengeld (immer bei freier Station), die Versicherungsverhältnisse (die für das Alter auch beim Kaiserswerther Verband geregelt werden können), über die im Dienst zu tragende Tracht, die Urlaubs-, Austritts- und etwaigen Uebertritts-Bedingungen wird die gedruckte Ordnung alles Wissenswerte sagen. Wir haben im vergangenen Jahr die Ueberraschung erlebt, daß sämtliche in unserm Haus geprüften Lehtöchter den Wunsch ausgesprochen haben, innerhalb unserer Arbeitsfelder von uns verwendet zu werden, und die große Freude kam dazu, daß eine unter ihnen noch vor Abschluß des ersten Jahres den Entschluß faßte, Diakonisse zu werden, und wir sie dann unter Erlaß der Vorprobezeit gleich in die Vollschwwesternschaft aufnehmen konnten.

Das ermutigt zu der Hoffnung, daß noch man ch e i n e v a n g e l i s c h e s Mädchen, dem aus irgendwelchen Gründen die Entscheidung für den Weg der Diakonisse unmöglich oder vorläufig unmöglich ist, als Hilsschwester große Befriedigung beruflich und für ihr inneres Leben finden werde. Wir freuen uns solcher Hilskräfte. Wir warten auf sie und heißen sie im voraus willkommen.

• • • Für unsere Kranken. • • •

Das einzig Bleibende.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht Gott, der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige. Offenb. 1, 8.

Es ist Herbst geworden. In bunter Pracht stehen die Bäume. Aber unablässig sinken auch ihre Blätter zu Boden nieder, weithin das Erdreich bedeckend. Da pflegt ein Hauch der Wehmut durch die Menschenherzen zu gehen. Die Vergänglichkeit alles Irdischen tritt uns greifbar vor Augen. Wie geht in dieser Welt doch alles dahin! Wir kommen uns vor, als ständen wir am Ufer eines starkströmenden Flusses, der unaufhaltsam rechts und links alles dahintreibt. Wie bald wird er auch uns ergreifen. Wo finden wir da einen Halt? Es ist nur einer, der bleibt im Wechsel der Dinge, der, welcher von sich sagt: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende“, er, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige. Ja, er ist unser Halt, wenn alles wankt und fällt.

Gott vergeht nicht, und mit ihm bleibt seine Liebe und Treue. Auf diese aber ist unser Heil gegründet. Wenn die Jahre dahinschwenden wie ein Rauch, der Gott, der uns vom Mutterleib an geführt und behütet hat, altert nicht. Wenn Gesundheit und Lebenskraft im heißen Lebenskampfe brüchig geworden sind, seine Hand, die uns bisher gehalten, wird nicht matt noch schwach. Wenn es einsam um uns her zu werden beginnt, weil so vieles dahinging, was uns Halt und Trost war, der Vater im Himmel bleibt, und seine Treue und Barmherzigkeit ist jeden Morgen neu.

Wenn er aber bleibt, werden auch wir nicht vergehen. Sind wir doch berufen, Teil an seinem Leben zu haben. Wie der Hauch seines Mundes die sterbende Natur da draußen binnen kurzem neu erstehen läßt, so wird sein Geist unsere Seele mit innerem, unvergänglichem Leben erfüllen. Darum laßt an ihn uns hal-

ten, der in Jesus Christus, seinem Sohne, uns so nahe gekommen ist, daß wir sein göttlich Leben uns zu eigen machen können. Er hebt uns hinaus über Tod und Grab. Und deshalb soll uns Trost sein inmitten all dieses Welkens: Gott bleibt!

• • • Aus unserer Gemeinde. • • •

Krankheit und Sünde.

Ueber dieses Thema sprach im Rahmen der Stadtmissionsvortragsabende Landeswohlfahrtspfarrer Werner am vergangenen Sonntagabend. Zwei Bibelworte bildeten das Motto: „Der Tod ist der Lohn der Sünde“ und „Ich bin der Herr, dein Arzt“. Seele und Leib bilden im Menschen eine Einheit, so daß Arzt und Seelsorger einander ergänzen müssen. Aus dieser Erkenntnis heraus haben sich neuerdings regelmäßige Arbeitsgemeinschaften zwischen Ärzten und Pfarrern gebildet, die ihren Ausdruck in einer gemeinsamen Schriftreihe gefunden hat. Auf Grund der Ergebnisse einer solchen in Spandau gehaltenen Arbeitsgemeinschaft handelte der Redner sein Thema in den beiden großen Abschnitten „Krankheit aus Sünde“ und „Sünde aus Krankheit“. Zusammenhängen entrollten sich hier an Hand zahlreicher praktischer Beispiele vor den Zuhörern, die wohl jedem bekannt, aber kaum in ihrer weittragenden Bedeutung bewußt sind. Man braucht nur an das Gebiet des Alkoholismus, der venerischen Krankheiten und ähnliches zu denken, um die Zusammenhänge zu ahnen. Jede Verkehrung natürlicher Gegebenheiten in Unnatürliches ist schädlich. Jede Vernachlässigung unseres Körpers ist Sünde und ruft sich als solche. Auch der Mangel an Gottvertrauen ist sündhaft und ruft gesundheitliche Schäden, Bekümmernis, Herzkrankheiten u. a. zur Folge haben können. Der Gehorsam gegenüber Gottes Geboten — hier zitiert Pfarrer Werner einen Hinweis Dr. Fischer's bei der letzten Hygienischen Ausstellung — ist die beste hygienische Vorbeugung. Daß auch viel Sünde aus krankhaften Körperzuständen hervorgehen kann, muß uns zur Barmherzigkeit und Geduld mahnen gegenüber denen, die für diese Charakterfehler nicht voll verantwortlich gemacht werden können.

Ein geheiligter Wille schafft bewahrende und helfende Kraft. Gottseligkeit hat in der Tat die Verheißung nicht nur des zukünftigen, sondern auch schon dieses Lebens.

Es war außerordentlich wertvoll, daß die Ausführungen Pfarrer Werner's in der nachfolgenden Aussprache aus dem Munde eines Arztes des bekannten Sozial-Hygienikers Dr. Fischer ergänzt und vollendet werden konnten. Er gab seiner Freude über den Inhalt des Vortrages lebhaften Ausdruck und faßte seine Ueberzeugung in der Mahnung zusammen: „Werdet besser, gleich ist's besser“.

Die religiöse Betrachtung der Krankheit, die Frage des wozu, die am Schluß der Vortrag ausklang, wird am 4. November in dem Vortrag über „Hiob oder die Frage nach dem Sinn des Leidens“ ihre ausführliche Behandlung finden und die Gedanken des Vortrages weiterführen.

• • • Gottesdienstanzeiger. • • •

Sonntag, den 28. Oktober 1928 (21. Sonntag nach Trinitatis).

- Stadtkirche: 10 Uhr Einführung des Pfarrers Glatt durch Kirchenrat Werner. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Glatt.
- Keine Kirche: ¼9 Uhr Stadtvikar Reichwein. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Reichwein.
- Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
- Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Schmitt. ¼10 Uhr Pfarrer Haus. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Haus. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Heuser.
- Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Lichtensfels.
- Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche: ¼10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Stadtvikar Bull.
- Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 4 Uhr Lichtbilder-Andacht des Kindergottesdienstes (Kirchensaal), Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Stadtvikar Fehler.
- Seiertheim: ¼10 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht, Pfarrvikar Dreher. ¼11 Uhr Christenlehre. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Prälat a. D. D. Schmitthener. ¼11 Uhr Feier des hl. Abendmahls, wozu die Vorbereitung unmittelbar vorausgeht.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Stadtvikar Lichtensfels. ¼10 Uhr Stadtvikar Lichtensfels. ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtensfels.
- Rüppurr: ¼10 Uhr Pfarrer Rappes (Kollekte für Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst in Karlsruhe). ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. ¼2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

heim: 9 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Schiffgottesdienst

im Andachtsraum der Hanfa, Sonntag, 1/2 10 Uhr, Stadtkapitän Kolb.

Wochengottesdienste:

Waldbornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Kleine Kirche: Mittwoch, morgens 1/8 Uhr, Frühgottesdienst.

Schanneskirche: Donnerstag, 7.10 Uhr, Morgenandacht.

Stadtkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Stadtvikar Bull. Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Sittig.

Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Fehler.

Wolwig-Wilhelm-Krankenheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfr. Seufert.

Wappur: Freitag, abends 8 1/4 Uhr, im Gemeindefaal: Allgemeine Bibelstunde.

Waldheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfr. Gerhard.

Gemeindehaus Blücherstr. 20: Sonntag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kinderschulsaal.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr.

B.D.S.-Jugendbünde. Johannsbund: Montag Bundesabend. Freitag Velterengruppe. — **Treue:** Montag, 7 Uhr, Jungchar. Donnerstag, abends 8 Uhr, ältere Gruppe. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag ältere Abteilung. Dienstag Turnen. Mittwoch Bundesabend.

Wartburgbund: Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, abends 1/2 9 Uhr, ältere Abteilung. — **Blücherbund:** Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises der Markuspfarre. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Bachauf:** Montag, 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stadtkirche. Freitag Singen, Stefanienstraße. — **B.D.S. Beierthim:** Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.S. Mühlburg:** Montag, 8 Uhr, Turnen. Dienstag Jungchar. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag Singen. Samstag Freispiele. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singen.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen: Montag, abends 8 Uhr, Turnabend für Alle. Mittwoch, abends 8 Uhr, gemeinsamer Abend für Alle (Bibelabend).

Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend.

Paulusbund: Montag, 8 1/4 Uhr, Singkreis. Mittwoch, 4 Uhr, Jungchar I, Bafeln; 1/2 6 Uhr Jungchar II, Scharabend; 7 Uhr Turnen. Donnerstag, 8 1/4 Uhr, Bundesabend, Reformationsfeier. Freitag, 1/2 5 Uhr, Jungchar I, Scharabend; 6 Uhr Jungchar II, Bafeln; 1/2 9 Uhr Velterengkreis, Bibelabend. Samstag, 4 Uhr, Spiel und Sport; 8 Uhr Bafelstunde für den Bund. Sonntag, 8 Uhr, Orchester.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Dienstag, 5 Uhr, Jungcharabend. Mittwoch, 8 Uhr, Reformationsfeier.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Samstag 8 Uhr Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

Mütterabend der Johannespfarre: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Mütterabend der Pauluspfarre: Freitag, abends 8 Uhr.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule; 1 1/2 Uhr Bibelstunde, Stadtm. Kolb; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde. Dienstag, 8 Uhr, Jungfrauenverein. Mittwoch, 8 Uhr, Stille Stunde. Donnerstag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Singchor — **Flickverein.** Freitag 7 1/4 Uhr Sonntagsschulvorbereitung. — **Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule;** 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 1/2 1 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetsstunde. — **Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten):** Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — **Telegraphenkaserne:** Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowak-Anlage 5. Sonntag, 28. Oktober, gemütliches Beisammensein im Heim. Montag, abends 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, abends 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Turnen in der Uhlenschule (Schützenstraße). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.B.M.-Abend. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowak-Anlage 5. Mittwoch, 8 Uhr, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vormittags 11 1/4 Uhr, Sonntagsschule; 1 1/2 Uhr allgemeine Versammlung, Ernte-Dankfeier; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagsschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Lächterverein — **Orchesterprobe.** Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Män-

ner und Jünglinge. — **Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.**

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Mühlburg, Rheinstr. 35: Sonntag, 8 Uhr, allgem. Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. B. Sonntag, 10—12 Uhr Knaben- und Mädchenbund-Sonntagsschule; nachm. 2 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelforschungstunde für junge Männer. Mittwoch, abends 6 Uhr, Knabenbund; 8 Uhr Bibelforschungstunde für junge Mädchen. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gebetsstunde für junge Männer.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, allg. Versammlung. — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

B.K. „Wef“ (Amalienstr. 77): Samstag, 5 Uhr, jüngere Abteilung; 1/2 8 Uhr ältere Abteilung. Am 1. Nov., morgens 9 Uhr, am Bahnhof: Fahrt zum Geländeziel nach Durlach. Zurück 17.26. Bei Regen um 14 Uhr im B.K.-Lokal!

B.K. Frommelhaus (Kreuzstr. 23). Velterer Kreis Samstag 20 Uhr; auch 17 Uhr mit jüngerem Kreis. Samstag, 27. Okt.: Lichtbilder von der Ferienfahrt nach Borsdorf. Musikantengilde: Mittwoch, 17 Uhr. Für alle Kreise: Fahrt aufs Landheim vom Mittwoch, 31. Okt., bis Sonntag, 4. Nov. (Näheres in den Kreiszusammenkünften.)

M.B.K. Montag, 1/2 8 Uhr, gemeinsames Beisammensein; Donnerstag älterer Kreis; Samstag jüngerer Kreis.

Bibelkreise von Schwester Nagda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Einladung.

Am Freitag, den 2. November, vormittags 10 Uhr beginnend, und Samstag, den 3. Nov., 11—17 Uhr, veranstaltet der Missionsarbeitsverein der Gottesauerpfarrei im Kasinoaal einen

Verkauf von Handarbeiten

zum Besten der Basler Mission. Zum Verkauf kommen nützliche, besonders für den Winterbedarf geeignete Sachen. Etwas weitere Zuwendungen wollen bis 31. Oktober im Pfarrhaus, Seubertstr. 7, freundlichst abgegeben werden.

Während des Verkaufs wird Kaffee und Kuchen zu mäßigem Preis gereicht.

Zahlreichem Besuch aus der Gemeinde sehen wir gerne und dankbar entgegen.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1928.

Evang. Pfarramt der Gottesauerpfarrei:

Kirchenrat Renner.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Die Evangelische Vereinigung der Neustadt beginnt ihre Winterveranstaltungen mit einem Konzert im Burghof-Saal am Sonntag, den 28. Oktober, abends 1/2 8 Uhr. Herr Musikdirektor Max Thiede hat die Leitung des Konzerts in liebenswürdiger Weise übernommen, und sei auf das Inserat in der heutigen Nummer des Gemeindeboten aufmerksam gemacht. Wir laden unsere Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch höflich ein und sind auch Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, den 8. November (nicht 1. November), abends 8 1/4 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.

Die Kirchlich-liberale Vereinigung lädt zu ihrer Herbsttagung ein auf Donnerstag, den 1. November. Vormittags 10 Uhr hält Pfarrer Christ-Niederbischöfshaus eine Andacht in der Kleinen Kirche. Um 11 Uhr findet im großen Saale des „Krokodil“ ein Vortrag statt von Stadtpfarrer Maas-Heidelberg: „Para pacem“ (Frieden durch die Kirchen). Nachmittags 3 Uhr spricht Studienprofessor Ebert-Ludwigs-hausen über die Frage: „Ist Kirchenpolitik möglich?“ Eine geschlossene Mitgliederversammlung beschließt den Nachmittag. Zu den Veranstaltungen wird herzlich eingeladen.

Veranstaltung zu Gunsten des Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes in der Glashalle des Stadtgartens am Sonnabend, 27. Oktober, und Sonntag, 28. Oktober.

Samstag, 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr beginnend, Verkauf von Handarbeiten und praktischen Gegenständen.

Nachmittags 4—6 1/2 Uhr Kaffeezeit mit Musikdarbietungen, unter freundlicher Mitwirkung von hiesigen Damen und Herren.

Abends 8 Uhr Bunter Abend. Mitwirkende: Fräulein Marie Genter, Frau Dr. Desterling, Frä. Busch, Frä. Keinert, Frau Sonntag mit ihrer Tanzschule, Herr Rudi Schmitthemer.

Sonntag Nachmittag ab 2 Uhr: Nachmittagskaffee mit Musikvorträgen. Krabbelsack, Verschiedenes.

Wir laden zu dieser Veranstaltung herzlich ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Die Veranstalter.

Bachkonzert in der Evang. Stadtkirche am Marktplatz.

Auf die am nächsten Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Evang. Stadtkirche am Marktplatz stattfindende Aufführung von 3 Kantaten von Johann Sebastian

Bach: 1. Christ, unser Herr, zum Jordan kam, 2. Ich bin vergnügt mit meinem Glücke, 3. Bleib bei uns, denn es will Abend werden, für Soli, Chor, Orchester und Orgel sei nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Der seit 15 Jahren unter der Leitung des akad. Musikdirektors Heinrich Cassimir stehende, gut geschulte gemischte Chor der Johanneskirche (Evang. Südstadtkirchchor), der schon öfters große, schwierige Werke und Oratorien von Bach und Händel erfolgreich zur Aufführung brachte, und die gut ausgewählten Solisten Ada Kögele (Sopran), Fritz Kennio (Tenor), Maria Pahl (Alt), Karl Schnellbach (Bass), sowie Mitglieder des Bad. Landestheaterorchesters mit hiesigen Künstlern, geben die Bürgerschaft für hohe künstlerische Leistungen und versprechen einige

genüßreiche Stunden im Reiche der Töne. Eine eifrige Nachfrage nach Karten zeigt von dem regen Interesse, das dieses Konzert beim hiesigen kunst- und musiklebenden Publikum begegnet. Karten zu 2 M. (reservierter Platz) und 1 M. in den Musikalienhandlungen von Fr. Müller, Fr. Tafel, Kaiserstraße, bei Kaufmann W. Mayer, Schützenstr. 39, und an der Kirche. Mitglieder haben eine Freikarte, weitere Karten zu 50 Pf. an der Kirche.

Kriegerdankbund.

Die Ortsgruppe Karlsruhe veranstaltet am Sonntag, 28. Oktober, abends 8 Uhr, im Gemeindefaal der Matthäuskirche.

Evangelische Vereinigung der Neustadt E.V.

Einladung

zu dem am Sonntag, 28. Oktober, abends 1/28 Uhr im Burghof-Saal stattfindenden

Konzert-Thiede-Abend

Mitwirkende: Fr. Liesel Lenz, Konzertjägerin, Alt, Fr. Ida Mayer, Pianistin, Herr A. Hepting, Tenor, Herr R. Brähler, Bariton, Herr Fritz Röth, Violine, das Thiedesche Männer-Solo-Quartett (Herrn Hepting, Tubach, Brähler und Göh) und das Thiedesche Streichorchester.

Leitung: Herr Musikdirektor Max Thiede.

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Gottesauer Pfarrei.

Herzliche Einladung

zum

Missionsverkauf für Basler Mission

im Kasinoaal

am Freitag, den 2. November, vorm. 10 Uhr bis abends 9 Uhr und am Samstag, den 3. Nov., vorm. 11 Uhr bis nachm. 5 Uhr

Diakonissenhaus Betlehem.

In den Räumen des Seminars, Markgräfl. Palais, Karl-Friedrichstr. 23, findet schon am 5. und 6. November wieder unser diesjähriger

Weihnachtsverkauf

statt. Wir bieten nach bekannter Weise praktische Wäsche u. Kleider, besonders für Kinder, Handarbeiten, Erzeugnisse der Handfertigkeit unsrer Schwestern und Schwestern, Bücher, Spielsachen u. a. in reicher Auswahl. Gaben zum Verkauf, besonders auch für das Büffet, nehmen wir dankbar an. Besonders aber sind wir herzlich dankbar für freundl. Besuch u. Kauf seitens unsrer treuen Freunde.

Mittelstadtparrei.

Anlässlich des Abschieds unseres bisherigen Gemeindepfarrers Herrn Oberkirchenrat Ernst Julius Schulz und der Einführung des Herrn Stadtspfarrers Ernst Glatt veranstaltet der Sprengel der Mittelstadtparrei am Sonntag, den 28. Oktober 1928, abends 7 1/2 Uhr, im unteren Saal des Gasthauses zum „goldenen Adler“, Karl-Friedrichstr. 611 — Eingang durch den Hof — einen

Gemeindenabend.

Wir laden hierzu vor allem die Mitglieder der Mittelstadtgemeinde herzlich ein. Der Sprengelrat.

Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlager

Zähringerstrasse 77

Nächst der Ritterstraße

Zähringerstrasse 77

Das fünfte Rad am Wagen.

Erzählung von Emil Frommel.

Fortsetzung.

Letztes Kapitel.

Wie das fünfte Rad das Hauptrad wird.

Vor der Hochzeit schrieb die Gundel einen langen Brief an Vater und Mutter: So und so sei's gegangen. Nur das eine durfte sie nicht schreiben, daß der Eichhof ihr gehöre. Sie bat nur um den Segen und ob nicht eins kommen wolle zur Hochzeit. — Als der Brief in der Stadt ankam, schickte ihn der Vater der Aeltesten.

„So eine Heirat! — Das sieht ihr recht ähnlich, einen Schmiedegesellen, na, nu kann sie ihm helfen Räder machen“ — sagte schnippisch die Supernumerariussen. Ihr Mann schaute zufällig hinein in den Brief, fuhr auf und sagte: „Was, eine Schwester habt ihr noch und habt mir nichts davon gesagt?“ „Sie ist ein Krüppel und der Vater hat sie zu Hause gelassen, man spricht nie von ihr“, entgegnete die Frau.

„Ihr seid doch recht elendes Bauernvolk, ein hartherziges! Statt daß ihr solch armes Mädchel in eine Anstalt bringen liebet, laßt ihr sie verkommen. Nein, eure Schwester möchte ich erst recht sehen.“

„Ich verbitt' mir solche Redensarten von Bauernvolk. Was bist denn du? Schreibervolk seid ihr, und wenn mein Vater dich nicht erhalten würde, so könntest du verhungern.“

„Mach daß du fortkommst“, schrieb der Supernumerarius und hätte wahrscheinlich noch Handgreiflicheres getan, wenn

nicht der Vater eben hereingekommen wäre. Der hatte schon lange gemerkt, daß es mit den beiden nicht mehr richtig im Senkblei stand. Heut' kehrte er nur ein, die Tochter zu bitten, doch zu den Schwestern zu kommen, die beide recht krank seien. Aber die Tochter entschuldigte sich, sie habe sich für heute abend schon versagt zu einer Gesellschaft, die andere Schwester könne ja hingehen. Aber bei der war der Vater auch schon gewesen und die hatte denselben Grund gehabt zum Absagen. Da ging denn der Vater fort und nahm den Brief mit und dachte sein Teil. „Ja, wenn du deine Gundel hier hättest. Die würde dir schon helfen. Dein bestes Kind hast du doch verstoßen und losgeschlagen.“ — Seine beiden übrigen Mädchen lagen nämlich im hellen Fieber seit drei Tagen. Sie hatten sich bei einem Balle, den sie machten, in der scharfen Nordluft beim Heimgehen schwer erkältet. Der Doktor zuckte die Achsel und wußte nicht, was hinauswollte. In den Fieberphantasien waren die beiden immer zu Hause auf dem Eichhof. Sie redeten bald vom Lindbaum und dem Brunnen, bald vom Wald, von der Kantoria in der Kirche. Dann sahen sie wieder die Gundel im Brautzug in die Kirche ziehen. — Den Eltern ward es wunderbar ums Gemüt, als die beiden so ungeahnt und ungewollt alles wieder in die Erinnerung riefen. Der Verlauf der Krankheit war rasch. Am siebenten Tage legte die eine ihr heißes Haupt zur Ruhe und die andere am neunten. Den Tod hatten die beiden Eheleute noch nicht als Gast im Hause gehabt. Jetzt kehrte er und zwar doppelt ein. Der Eichbauer sah die Nächte durch am Bette. Was er da ausgestanden und durchlebt, das sah man ihm nur zu gut an. Er war um zehn Jahre älter geworden. Die Schwiegerjöhne besorgten das Begräbnis. Ein Pfarrer ging nicht mit, das

Die Kirche einen Lichtbilderabend zu Gunsten der Kriegerheimat Rappenhof. Bei diesem Anlaß wird auch Herr Stadtvikar Lichtenfels über seine Jerusalemreise vortragen. Sein Vortrag wird wieder ganz anderes zu berichten wissen, als was man bisher schon von ihm über seine Reise gehört hat.

Zu dieser Veranstaltung wird hiermit die evang. Gemeinde herzlich eingeladen. Die Kriegerheimat soll unseren Kriegsarmen, die keine Heimkehr mehr haben, wieder eine solche geben, wo nicht nur für ihr leibliches, sondern auch für ihr seelisches Wohl gesorgt wird. Besucht darum den Vortrag und zeigt damit, daß ihr unsere Kriegsarmen noch nicht vergessen habt. Eintritt frei.

Evang. Gemeindeverein Beierthelm-Bulach-Weiherfeld.

Am kommenden Sonntag, den 28. d. M., abends 8 Uhr, beginnen wieder unsere regelmäßigen monatlichen Zusammenkünfte im Gemeindehaus. An diesem Abend wird Herr Pfarrvikar Dreher zunächst einige Lichtbilder von der diesjährigen Bundestagung des D.S. und der anschließenden Fahrt nach Kopenhagen und zurück zur Wartburg zeigen. Als Abschluß wird er — im Hinblick auf das kommende

Reformationsfest — über „Luthers Rückkehr von der Wartburg“ sprechen. Hierzu sind insbesondere unsere Mitglieder, aber auch die ganze Gemeinde herzlich eingeladen.

Tages-Anzeiger.

- 27. Okt., von 2 Uhr ab, und 28. Okt.: Veranstaltung zugunsten des Jugend- und Wohlfahrtsdienstes in der Glashalle des Stadtgartens: Verkauf, Bunter Abend usw.
- 28. Okt., 4 Uhr: Bach-Konzert des Südstadtkirchenchors in der Stadtkirche.
- 7/8 Uhr Konzert der Ev. Vereinigung der Neustadt im Burghofsaal.
- 7/8 Uhr Gemeindeabend der Mittelstadtspfarr im „Gold. Adler“.
- 8 Uhr Gemeindeverein Beierthelm: Lichtbilderabend.
- 1. Nov., 10 Uhr beginnend: Herbsttagung der Kirchlich-Liberalen Vereinigung.
- 8 Uhr Johannespfarre: Mütterabend.
- 2. Nov., 8 Uhr, Pauluspfarre: Mütterabend.
- 2. und 3. Nov.: Verkauf des Missionsarbeitsvereins der Gottesauerpfarre.



Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.,
Erbsprinzenstraße 4
beim Rondellplatz

**Flügel
Pianos
Harmoniums**

Nur beste Fabrikate,
Sehr mäßige Preise,
Umtausch alter Klaviere

**Seiden-Lampenschirme
u. Holz-Beleuchtungskörper**

in guter und preiswerter Ausführung 605



Badische Handwerkskunst
G. m. b. H., Friedrichsplatz 4

Kochschule
Tages- und Abendkurse
Beginn 3. September u. 1. Dezember 1928.
Gründliche Ausbildung
in einfacher und feiner Küche.
Nähere Auskunft und Anmeldungen bei
Frau Kirchenrat Wolfhard.
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Durlach.
476

**Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzel-Möbel**

größte Auswahl, billigste Preise, Teilzahlung,
freie Lieferung. Ratenkaufabkommen.
Kein Laden.

**Möbelhaus
Maier Weinheimer**
32 Kronenstrasse 32

C. Reinholdt Sohn
Inh.: Heinrich Koch

Armband-Uhren
genau reguliert und gut im Gang
Große Auswahl 510
in Gold, Silber und Metall

Kaiserstr. 161
Telefon 1217



Eugen v. Steffelin
Karlsruhe 1/3 B.

**Möbeltransport / Lagerung
Spedition / Wohnungstausch
Holz / Kohlen / Koks**
Baumeisterstr. 48

**Oetzel's
Möbel**

Fabriklager
liefert am preisgünstigsten
Möbel aller Art
direkt an Private

Verkauf im alten Bahnhof Kriegsstr. 7.
Ratenkaufabkommen
Franko-Lieferung 577
10 Jahre Garantie
auch eventl. Zahlungserleichterung.
Besichtigen Sie meine neuen Modelle.

hielten sie für überflüssig, dagegen hatten sie ein Quartett bestellt, das sollte singen: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“. — Das war so anders als zu Hause, — dies Fahren in der schwarzen Leichenkutsche ohne Frau, allein mit den Schwiegermännern, keine liebende Hand, die die Särge trug, sondern kalte fremde Leute ringsum! Menschen standen auf dem Kirchhof mit Kränzen in der Hand, auch teilnehmende Leute, und mancher sprach ein herzlich Wort, aber der Eichbauer hörte kaum darauf. Ihm fehlte alles, und am liebsten hätte er sich zu den beiden Kindern ins Grab gelegt. Es ist eben etwas Sammervolles, wenn sich draußen auf dem Kirchhof nur der Boden unter unseren Füßen aufstut und nicht auch zugleich der Himmel über unserem Haupte. Da wird man nur hinuntergezogen in den dunklen schwarzen Leid, statt hinaufgezogen in den lichten Trost. Als er wieder nach Hause kam, saßen ein paar bekannte Frauen da, die sich vergeblich bemüht hatten, die schreiende Eichbäuerin zur Ruhe zu bringen, die durchaus zu ihren Kindern wollte auf den Kirchhof.

Unter diesen Umständen konnte keines zur Hochzeit der Gundel kommen. Der Vater schrieb ihr einen Brief voll Liebe, aber auch so weichmütig, daß die Base und auch ihr Bräutigam in der Eichschmiede meinten, es müsse noch etwas Schweres dahinterstecken, was sie nicht sagen wollten. Und darüber kam die Gundel so in Aufregung, daß sie die Nächte nicht schlief und ganz ablebte. Ihr träumte, die Mutter sei am Ende gestorben oder der Konrad. Kurz, sie ruhte nicht, bis ihr Bräutigam wieder geschrieben und sie die Nachricht vom Tode der beiden Schwestern erhielt. Da schloß sie sich einen Tag lang ein in ihre Kammer und weinte sich einmal satt und wollte durchaus zu ihren Eltern. Aber Aufgebot und Hochzeit konnten nicht mehr abbestellt wer-

den. Da bat sie nur, sie möchten sie nur so still wie möglich feiern. Und wiewohl die Base sich königlich gefreut hatte, als Brautmutter ihre Tochter zu führen und die Schmiedegesellen noch apart sich was einstudiert und das ganze Dorf sich gefreut, so tat man ihr doch gern den Willen, denn alle hatten sie lieb. Dafür aber gab sie alles, was für die Hochzeit gebacken werden sollte, den Armen, und einen großen Teil dessen, was sie an Kleidern von der Kantarin geerbt, hatte sie für die Waisenkinder im Orte zurecht gemacht. Die sollten alle unter der großen Linde gespeist werden. Aber den Schmiedegesellen versprach sie, wenn das Trauerjahr um wäre, ein großes rechtes Fest unter der Linde, da solle jeder von ihnen sie zum Tanze führen. Zur Kirche ging sie in ihrem schwarzen Sonntagskleid und dem Erbstück der Base um den Hals, aber doch wie eine rechte Braut. Sie hatte ihr Angesicht gesalbt, um ihres lieben Bräutigams willen, dem sie ihre Trauer nicht zumuten wollte. Und so steht es auch recht. Man braucht kein Totenvogel zu sein unter andern, wenn man auch selbst den schwarzen Flor ums Herz hat. Die Kirche war gedrückt voll, obgleich niemand geladen war; sie war voll von armen Leuten und Kindern, denen die Gundel Gutes getan, die sie ganz im stillen besucht hatte in Krankheit und Not. — Der alte Pfarrer blieb wieder bei seinem alten Taufert und redete von dem Vorrat an Öl, den jedes kluge Paar haben müsse — notabene nicht Brennöl oder anderes, sondern Geistesöl, nämlich Freude, Friede, Geduld usw.; dieweil es auch im Ehestand teure und mitternächtliche Zeiten geben könne. Da reichte ein so geschmücktes Lämplein irdischer Liebe noch nicht aus.

(Fortsetzung folgt.)

Das 562

gute Bild
die geschmackvolle Photo- und Bilder-
Einrahmung
finden Sie in größter Auswahl im Spezialgeschäft
E. Büchle Inhaber
W. Bertsch
Kaiserstraße 132 - Gartensaal Paewel-Geigenhaus

**Klavier-, Orgel-,
Harm-, Theorie-Unterricht**
vom erst. Anfang bis zur vollst. Ausb. erteilt sehr gründlich und gewissenhaft
Bernhard Neufuß
Kaiserstraße 57 IV
Musiklehrer und Organist.

Möbel
kaufen Sie 128
in bester Qualität
zu billigsten Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstrasse 26
Lagerbesichtigung ohne Kautzwan.

Klaviere
jeder Bauart werden rein ge-
stimmt und unter Garantie
fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Lubenstr. 75 Telefon 6980

Honig
Garantiert reinen Blüten-Blüten-(Schleuder-),
goldklar, flüssig oder fest, unter Kontrolle
eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers.
10 Pfund-Dose Rm. 8.90 und 1.10 Porto und
Nachn. eine halbe Dose Rm. 4.40 und Rm. 1.10
Porto u. N. Garantie: Zurücknahme, Probe-
packchen à 1/2 Pf., netto Rm. 1.80 franko
bei Voreinsendung. **Fritz Nestler**,
Honigversand, Post Hemelingen 188.

Ihre Federbetten
werden wieder leicht und luftig in der
Bettfedern = Reinigung
mit Kraftbetrieb. Bestes Verfahren. Freier
384 Transport, billiger Preis.
Nur Karlstr. 20. P. Perßmann. Tel. 2158

Die erwarteten
Gewichts-Reste
sind eingetroffen.
Restengeschäft
Viktoriastr. 10, II Treppen

Elisabeth Hach
Leopoldstraße 1a — Kaiserplatz
Telefon 1619 581
**Werkstätte für Hohlsaumnähen
und Plissébrennen**

Für Allerheiligen 614
sind
grosse Sendungen
neuester schwarzer
Damen-Mäntel
für jeden Bedarf
eingetroffen und zum hervorragend billigen Verkauf gestellt.
Carl Schöpf Markt-
platz

Die Diagnose des Senk- und Plattfußes hängt sich auf den Zehen-
abdruck. Das zur Anwendung gelangende Supinator-
System ist in 20-jähr. Praxis erprobt. Schreiben Sie
es nicht auf, kommen Sie heute noch zur kostenlosten
Spiegeluntersuchung nur im
Reformhaus D. Hanisch, Kaiserstraße 32
Wir führen das richtige Normalschuhwerk in großer
Auswahl

Karl Jock Uhren, Goldwaren
Kaiserstraße 179 Silberwaren, Trauringe
Eigene Werkstätte Bestecke, Kristalle
für Reparatur
und Neuarbeit

Eugen Kentner A. G.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 84

Moderne Gardinen
direkt aus eigener Fabrik.
Unsere neuzeitlichen Fenster-Dekorationen aus
bestem Material geschaffen, geben den Wohn-
räumen eine stimmungsvolle Behaglichkeit und
verschönern das Heim zur Freude jeder Hausfrau.
Wir sind in Deutschland die einzige große Detail-
firma mit umfangreicher Weberei und ausgehnter
Fabrikation; bieten

Die größten Vorteile
Unsere Millionen-Umsätze beweisen unsere Leistungsfähigkeit.

Eugen Kentner A. G.
Gardinenfabrik — Mech. Weberei
Stuttgart Plauen i. Vogtl.
Nächstes Verkaufshaus:
Karlsruhe, Kaiserstr. 84, Ecke Lamm-
straße
Spezialität: Direkter Verkauf
eigener Erzeugnisse.

Frau od. älteres Fräulein, die selbständig u. gut kochen kann, für christl. Heim gesucht. Angebote unter Nr. 615 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Gesucht auf 1. oder 15. November eine **ehrliche, zuverlässige Stütze,** die einen kleinen Haushalt selbständig führt und gut kochen kann. Zu erfragen unter Nr. 607 in der Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Leaucinge
in echt Gold, das Paar von 12 M. an
Schweizer Taschen-Uhren
in Gold, Silber und Goldplattiert
in jeder Preislage
Ehbestecke, Kaffeelöffel, Goldwaren
empfiehlt billig
Christ. Fränkle, Goldschmied
Kaiserpassage

Schieme, Stöcke
Herren-Anstiel
empfiehlt zu konkurrenzlos billigen
Preisen bei fachmänn. Bedienung
Schirmfabrik
Andr. Weinig jr.
Nur Karl-Friedrichstr. 21
am Rondellplatz Tel. 5476 Gegr. 1890

Umzüge
hier u. auswärts besorgt am besten u. billigsten
Mulfinger
Yorkstr. 8 Telefon 1700

Schuhmacher
empfiehlt sich für Maßarbeit und Reparatur
auch Crepeohlen, Ago usw.
Nur gute und pünktliche Arbeit.
593 **Wilhelm Eberhardt,**
jeht Augustastrasse 1a, 1. Stad.

Im Neuanfertigen
sowie Aufarbeiten von
Matratzen u. Polstermöbeln
empfiehlt sich
Karl Beder, vormals Jul. Bodemer
Spezialgeschäft Stadburgerstr. 1

**Christlich gesinntes,
jüngeres Mann**
als Werber für christl. Zeitung gesucht
gegen Stimm- und Probinon.
Wendungen reichstens an die Geschäfts-
stelle, Erbprinzenstr. 6 unter Nr. 610.

Junger christl. Schreiner
sucht Arbeit, derv. würde auch in einem Werk-
gazin, oder als Hausbesitzer arbeiten
Angebote sind Augustastrasse 87, a. St.
rechts abgegeben.

Tücht. Schneiderin
nimmt noch einige Kunden an. In und außer
dem Hause. **Kendstr. 6, 3. St.**

Ordentliche Frau
3. Weichen u. Putzen gesucht. Angebote unter
Nr. 600 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Braves, tücht' ges. Alleinmädchen
zu 3 Erwachsenen gesucht, das selbständig kocht
und gute Zeugnisse hat.
Angebote (Auskunft) unter Nr. 613 an die
Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Großes, gut möbl. Hofzimmer
an berufstätige Dame abzugeben, ohne Ver-
mietung. Beschäftigung 10-11 Uhr, 3-4 u.
nach 7 Uhr. **Sofienstr. 138, 2. St.**

Gesucht
zur Mithilfe in unserem Kindergarten, vor
allem für Abholen und Demblingen der
Kinder, geeignete weibliche Frau.
Nähres beim Ed. Stadtpfarramt der
Blathausstraße, Dingenstr. 6.